

In Vereinbarung mit der Wortabteilung des Studio Nürnberg im Bayer. Rundfunk bringen wir künftig aus der Sendung „Vom Main zur Donau“ wahlweise Hörberichte. Wir beginnen heute mit:

## *Die kleine Residenz*

Von Fred Otmar N e g e r

Viele von Ihnen, verehrte Leser, werden schon einmal auf der Bundesstraße 4 von Bamberg nach Coburg gefahren sein. Auf halbem Wege etwa liegt an dieser Straße das kleine Örtchen Lahm. Sobald das Ortsschild auftaucht, grüßt auch schon ein kurzer, gedrungener Turm mit einem Kuppeldach von links herüber. Die „Schloßkirche“, die er krönt, ist nur hundert Meter von der Bundesstraße entfernt. Aber die wenigsten der Vorüberfahrenden werden von ihr und dem kleinen Lahm Notiz genommen haben. Sehr zu Unrecht läßt man Ort und Kirche links liegen. Beide haben eine interessante Geschichte und die Kirche birgt eine berühmte Orgel.

Schon vor 600 Jahren machte sich das alte, fränkische Rittergeschlecht der Freiherren von Lichtenstein in Lahm ansässig. Sein bedeutendster Sproß, Adam Heinrich, Gottlob von Lichtenstein, brachte einen Hauch der großen Welt in den verträumten, ländlichen Itzgrund. Er hatte in Leipzig und Paris die Rechte, Mathematik und Architektur, studiert und eben durch die Berührung mit der Baukunst seiner Epoche wurde Lahm eine „kleine Residenz“ mit Herrenhaus, Kavaliershaus, Amtmanns- und Forsthaus, die um den weiträumigen, stillen Platz um die Kirche herum erbaut wurden. Die Krönung des Lebenswerkes dieses Mannes, der in Lahm zuhause war und dabei als Kaiserlicher Rat, Ritterhauptmann des Kantons Baunach und Sprecher seines Standes beim Reichstag in Regensburg weit über die fränkische Heimat hinaus Geltung errang, diese Krönung war die Schloßkirche im Stil des Ansbacher Barock mit der Orgel, die wir heute noch staunend bewundern. Sie ist wirklich ein klingendes Kleinod in des Wortes reinsten Bedeutung, denn sie ist die einzige heute noch erhaltene und unveränderte „Bachorgel“ dieses Raumes.

Unter einer „Bachorgel“ versteht man jenen Typus der Barockorgel, der sich durch den Einfluß des größten Organisten und Orgelkomponisten, Johann Sebastian Bach, entwickelte. Solch ein herrliches, historisches Instrument steht nun hier in Lahm und fesselt nicht nur durch seinen reich geschmückten, elegant geschwungenen Prospekt, den das Wappen der Freiherren von Lichtenstein ziert, sondern vielmehr durch seinen stilreichen Klang.

Nun hatte der Freiherr Adam Heinrich Gottlob nicht nur in der Orgelbauer-Familie Herbst beste Meister seiner Zeit gewonnen, Meister des mitteldeutschen Raumes, deren Kunst auch die berühmte Domorgel von Halberstadt zu verdanken ist, sondern in Lahm gibt es sogar eine direkte Verbindung zu Johann Sebastian Bach. Sein Neffe Johann Lorenz Bach, aus der fränkischen Linie der Musikerdynastie, der in Weimar sein begeisterter Schüler war, wirkte in der Lahmer Schloßkirche von 1718 bis zu seinem Lebensende als Organist und Kantor. Es bedarf keiner großen Phantasie, um zu folgern, daß er den

Freiherren veranlaßte, nicht irgendeine Orgel bauen zu lassen, sondern eben dieses prachtvolle Instrument im Sinne seines großen Oheims.

Daß wir es heute noch genau so hören können, wie vor 230 Jahren, ist neben manchen glücklichen Zufällen den evangelischen Pfarrern der Schloßkirche zu verdanken. Der gegenwärtig amtierende Pfarrer begründete im Jahre 1935 die Lahmer Orgelkonzerte, die nach dem letzten Krieg unterbrochen werden mußten. Seit 1957 ist in die Lahmer Kirche neues Leben eingekehrt. Der junge, begabte Organist Wilhelm Krumbach hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle bekannten Orgelwerke Johann Sebastian Bachs, seiner Lehrer, Schüler und Zeitgenossen erklingen zu lassen. Am Reformationsfest und am Totensonntag werden die beiden nächsten Konzerte in Lahm stattfinden.

Von diesem allem merkt der Vorüberfahrende nichts. Wenn Sie ihr Weg, verehrter Leser, also wieder einmal durch Lahm führt, dann sollten Sie anhalten und in der kleinen Residenz länger als einen Augenblick lang verweilen.

## KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

### Fränkisches Dichtertreffen in Ebrach

Unter dem Motto: „Fränkische Dichter lesen für Ebrach“, trafen sich am 3. Oktober im Kaisersaal der ehemaligen Zisterzienserabtei fränkische Dichter. Es war ein Treffen besonderer Bedeutung, bedenkt man, daß die letzten fränkischen Dichtertreffen 1919 in Würzburg und 1923 in Nürnberg stattgefunden hatten. Der Initiator dieses ersten Nachkriegstreffens war der in Ebrach geborene Schriftsteller Friedrich Deml. Mit beigetragen zum Zustandekommen der Tagung haben die Regierung Marktgemeinde Ebrach unter ihrem Bürgermeister von Ober- und Mittelfranken, vor allem aber die Weininger und der Ebracher Forschungsbereich, insbesondere sein Spiritus Rector, Pater Dr. Adalbert Kaspar (OSB). Die fränkischen Dichter, die der Einladung nach Ebrach gefolgt waren, um sich wieder zu sehen, auszusprechen, anzuregen und Verbindung für die Zukunft aufzunehmen stellten sich mit kleinen Kostproben aus ihren Werken vor. C. F. W. Behl (München) sprach Gedichte aus „Mainland-Weinland“, Georg Schneider (München) aus „Atem der Jahre“, Alo Heuler (Würzburg) las lyrische Gedichte, Anton Dörfler (Seeshaupt) eine kleine fränkische Erzählung, Hans Pfug-Franken (Nürnberg) rezitierte aus seinem „Mondschiff“, Hans Rupp (Augsburg) las fränkische Mundart, Adalbert Jakob (Würzburg) aus „Wanderer unter den Wolken“ und Rudolf Schmitt-Sulzthal (München) eine heitere Schwabengeschichte.

Durch Krankheit am Besuch der Tagung verhindert waren die Brüder Schneck, L. Fr. Barthel und Dr. Hermann Gerstner.

Die in Ebrach erneut geknüpften Verwandtschaft im Geiste unter den fränkischen Dichtern soll fortgesetzt und vertieft werden. Die nächste Tagung ist für 1962 in Würzburg unter der Schirmherrschaft des Frankenbundes geplant. Friedrich Deml gegangen ist. In der vorliegenden Gedichtsauswahl

sagte: „Wir alle wollen schaffen aus der Mitte des fränkischen Wesens heraus zu einer fränkischen Gestalt hin. Ebrach gebührt Dank dafür, daß es dazu verhalf, den Kontakt der dichterischen Stimmen Frankens wieder herzustellen.“ C. S.

### Sternwanderung des Frankenbundes zum Schwanberg

Am 3. Oktober unternahm der Frankenbund eine Sternwanderung zum Gedenkstein des Gründers des Frankenbundes, Dr. Peter Schneider, auf dem Schwanberg im Landkreis Kitzingen. Trotz des unbeständigen Wetters kamen über 150 Mitglieder des Frankenbundes aus Ober-, Mittel- und Unterfranken zur Gedenkfeier auf dem Schwanberg. Landrat Schäd, der Bezirksvorsitzende des Frankenbundes, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab einen kurzen Überblick über die geleistete Arbeit des Frankenbundes im Jahre 1961. Der PFADFINDERINNENDIENST erfreute mit dem Lied: „Wir kommen auf der Fahrt zu Dir“ von Nic. Fey, vertont von Armin Knab. Heimatdichter Engelbert Bach las aus seinen eigenen Werken die Mundartgedichte „Franken“ und „Was mer an soen Tag denkt“ vor. In einer weltgefaßten Ansprache würdigte Kreishauptpfleger Oberlehrer Mägerlein die Schönheiten des Schwanberges und besonders das heilsame Wirken des unvergänglichen Gründers des Frankenbundes, Dr. Peter Schneider, als Mensch, Dichter, Pädagoge und Forscher. „Wir beugen unser Haupt in Ehrfurcht vor diesem Manne und danken ihm am besten dadurch, daß wir seinem Werk die Treue halten, heute und in aller Zukunft.“ — Mit diesen Worten schloß Oberlehrer Mägerlein seine Gedenkrede. Am Nachmittag leiteten Oberlehrer Mägerlein eine geschichtliche und Bezirksheimatpfleger Dr. Andreas Pam-puch eine geologisch-biologische Exkursion auf dem Schwanberg, die zahlreich besucht waren. In Iphofen, im „Goldenen Kreuz“ klang die schöne Sternwanderung auf den Schwanberg aus.

A. P.

Einen beachtlichen Erfolg hatte bei der Funkausstellung in Berlin 1961 in einer vom Bayerischen Rundfunk am 28. August in der Deutschlandhalle veranstalteten öffentlichen Fernseh-Sendung mit dem Titel „Von den Alpen bis zum Main“ die bekannte Volkstumsgruppe Neunhof bei Nürnberg unter der Leitung von Friedrich Nill — Nürnberg mit ihrem Beitrag fränkischer Lieder und Tänze.

— Herr Nill wurde während der Vorbereitung der Sendung schließlich dazu bestimmt, auch den Finale-Chor aller beteiligten Solisten und Gruppen aus Bayern, Schwaben und Franken zu leiten. (Die Volkstumsgruppe Neunhof ist jederzeit für größere Veranstaltungen von Verbänden, Vereinen und Firmen mit einem abendfüllenden Programm einsatzbereit. Man wende sich an den 1. Vorsitzenden der Gruppe Nürnberg, Herrn Conr. Scherzer, Nürnberg, Elias Hollstraße 10.

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

**Adalbert Jakob: Wanderer unter den Wolken. Gedichte.** DM 6,50. Verlag Schwarzenbrunner, Würzburg.

Unser langjähriger Frankenbundfreund Adalbert Jakob hat in einem vom Verlag Schwarzenbrunner prächtig ausgestatteten Band eine Auswahl seiner schönsten Gedichte vereinigt. Das Buch ist mit einem Porträt des Autors nach einem Ölgemälde von Helner Dikreiter und vier Federstrichzeichnungen von Tatjana Batitzky, Theo Dreher und Otto Rückert geschmückt. In einem Geleitwort würdigt Hermann Gerstner Leben und Werk des Lyrikers Adalbert Jakob. Es heißt darin u. a.: „So ehrlich und treu, wie Adalbert Jakob als Meister seines Handwerks von früh bis nachts diente, erleben wir ihn auch in diesen Gedichten, die in einer klaren bildkräftigen Sprache geformt sind. Sie wollen dem Leser keine Rätsel aufgeben, erscheinen vielmehr wie Gesandnisse einer bewegten Seele. Ein beschwingter musikalischer Rhythmus ist diesen liedhaften Strophen eigen, viele der Gedichte sind daher auch von bekannten Komponisten vertont worden. Adalbert Jakob hat in seinem lauten Sinn fern dem Getriebe des Marktes einen edlen Schrein gebildet. Wer ihn öffnet, findet darin nichts Unrechtes — er erkennt das Bild eines gütigen Menschen, der in Bescheidenheit und Demut, in Brüderlichkeit und im Frommsein seinen einfachen, von den Wundern der Schöpfung beglückten Weg gegangen ist. In der vorliegenden Gedichtauswahl wird der liebenswerte Gefährte seinen Freunden und all den Wanderern, die ihm fürder begegnen, nahe sein und bleiben“. In der Tat hat Adalbert Jakob mit den vier Zyklen dieses Buches einen beglückenden Akkord in der fränkischen Lyrik angeschlagen, die Strophen sind die ausgereifte Ernte eines warmherzigen Lebens. Wir möchten wünschen, daß das Buch in viele Hände kommt. Es wird innerliche, seelenvolle Stunden schenken. Die Begegnung mit diesem Buch wird nicht flüchtig sein: Die Zweisprache mit den reinen Gedichten und dem Menschen, der sie auf seinen fränkischen Wanderwegen geschaffen hat, wird man gern immer wieder erneuern. Man wird diesen „Wanderer unter den Wolken“ wie einen Gast-

freund willkommen heißen. Er weiß viel von der gesammelten Stille und dem Glanz unserer Heimat und er versteht es, das Schimmernde wie in einem goldenen Reif zu fassen.

Dr. Hermann Gerstner

**Alexander von Reitzenstein: Der Main. Aufnahmen von Leo Gundermann.** Deutscher Kunstverlag München. 19,50 DM.

Der Deutsche Kunstverlag, der durch seine Kunstpublikationen rühmlich bekannt ist, hat einen stattlichen Band unserem fränkischen Main und der angrenzenden Landschaft gewidmet. Der Meisterphotograph Leo Gundermann, der schon für so viele Kunst- und Landschaftsbücher die Unterlagen geliefert hat, ist mit seinem künstlerischen Blick dem Main von seinen Ursprüngen bis zu seiner Mündung in den Rhein nachgegangen und gewährt uns mit seinen hervorragenden Bildern eine prachtvolle Reise den Strom hinab. All die landschaftlichen Glanzpunkte erscheinen in diesem Band, die Städte, Dörfer, Schlösser, Kirchen und Gärten, denen Franken zu einem großen Teil seinen Ruhm verdankt. Das architektonische Gesicht unserer Heimat wird ebenso lebendig wie der Zauber der Hügel mit ihren Reben und Wäldern, die den romantischen Main begrenzen. Auch manche Schönheit, die nicht so allgemein bekannt ist, wird ans rechte Licht gehoben. Begleitet ist der Band von den sachkundigen Ausführungen eines Fachmannes, der wie Alexander von Reitzenstein seinen Gegenstand genau kennt, mit wissenschaftlicher Genauigkeit ausbreitet und klar und einleuchtend darzustellen vermag. So ist das gesamte Werk zu einer ausgezeichneten Darstellung der Mainlandschaft geworden, die mit dem erklärenden Wort und dem vielfältigen Tafelschmuck jeden Freund Franks bezaubern wird. Die Jugend in der Schule wird hier den Glanz der Heimat erfahren und das historische Überkommene mit offenen Augen aufnehmen. Das Werk ist geeignet, den Weg in viele fränkische Familien und Büchereien zu finden. Es wird aber auch in aller Welt Zeugnis dafür ablegen, welche Schönheit trotz zerstörender Kriege noch in den Landen am Main zu finden ist. Ein verdienstvolles, bestens gelungenes Buch!

Dr. Hermann Gerstner.